

## X FORSCHUNGSBEGLEITENDE SICHERUNGEN

### X.1 ERHALTUNGSZUSTAND

Das Gebäude war vor Beginn der Reinigungsarbeiten im Frühjahr 2009 dicht mit Brombeerhecken und diversen Stauden überwuchert<sup>646</sup>. Das Mauerwerk wurde durch das eindringende Wurzelwerk verschiedener Bäume, darunter einiger Feigenbäume mit ausgeprägten Wurzelstöcken, stark in Mitleidenschaft gezogen. Am gesamten Gebäudebestand sind fehlender und brüchiger Fugen- oder Setzmörtel an den Fassaden sowie lockere Bruchsteine des offen liegenden *opus caementicium* ein großes Problem (Taf. 12, 2; 13, 1; 15; 17; 18). Die Bruchsteine lösen sich nach und nach aus dem Mauerverband, womit der Originalbestand sehr rasch dezimiert wird.

Alle Kammern sind dauerhaft stark durchfeuchtet, wobei die Feuchtigkeit vor allem als Regenwasser über undichte Tonnen eindringt. Gleichermäßen schädigt aufsteigende Bodenfeuchte in den hoch mit Erd- und Schuttmaterial verfüllten Kammern den Mauerbestand nachhaltig. Einige der Kammern sind stark von biogenem Befall betroffen, wobei das Schadbild die Folgeerscheinung von Feuchtigkeit sowie fehlender Luftzirkulation darstellt (Taf. 47, 3). Auch Salzausblühungen sind in den am stärksten befallenen Kammern zu konstatieren<sup>647</sup>. Laut mündlicher Auskunft ortsansässiger Bewohner wurden einige der zugänglichen Kammern bis in die späten 70er Jahre des 20. Jahrhunderts noch zum Einstellen von Tieren genutzt, wodurch sich die hohe Salzbelastung des Erdreichs, verursacht durch Kot und Urin, erklärt.

Die vertikale Mauerkonstruktion des Odeions besteht aus *opus caementicium* mit einer Schalungsmauer aus *opus vittatum* (s. Kap. IV.2.2). Ein wesentlicher Nachteil dieser Verkleidungstechnik besteht im Fehlen von Binderelementen. Die Westfassade, deren *opus vittatum*-Schale sich z. T. von der *opus caementicium*-Hinterfüllung gelöst hat und sich konvex nach außen vorwölbt, zeigt diese Problematik deutlich (Taf. 18).

Der östlichste Bereich des Tonnengewölbes in Kammer 1 brach im Januar 2010 nach starken Regenfällen ein: Die Kraftschlüssigkeit des Gewölbes war durch die Ablösung der innersten Gewölbeschale nicht mehr gegeben (Taf. 104, 2), weshalb das durch starken Regen zunehmende Gewicht des darüberliegenden Erdmaterials nicht mehr in die Mauern abgeleitet werden konnte und zum Teileinsturz der Tonne führte. Die Situation wird durch den statisch ungünstigen Kräfteverlauf weiter verschärft: Die Horizontalkräfte sämtlicher West-Ost ausgerichteter Gewölbe wirken auf die südliche Außenwand, welche nach außen kippt und deutliche Deformierungen zeigt. Die Konstruktion ist in diesem Bereich ohne weitere Sicherungsmaßnahmen akut gefährdet.

### X.2 MASSNAHMEN

Die Tatsache, dass zum derzeitigen Zeitpunkt keine Entscheidung über die endgültige Präsentation des Gebäudes getroffen werden kann, liegt allen durchgeführten Maßnahmen zugrunde. Etwa zwei Drittel des Gebäudes sind oberflächlich sichtbar, ein Drittel liegt jedoch unterhalb der Erdoberfläche im Bereich der intensiv landwirtschaftlich genutzten Plantage, welche das römische Odeion umgibt. Ebenso befindet sich das ursprüngliche Nutzungsniveau 3,50 m unter dem modernen Laufhorizont, was eine Freilegung der gesamten Gebäudestruktur gänzlich unmöglich macht. Auch eine komplette Freilegung des sichtbaren Bereichs ist nur dann sinnvoll, wenn die Oberflächen im Zuge begleitender Maßnahmen gesichert werden und ein langfristiges Monitoring- und Präsentationskonzept existiert. Nachdem sämtliche Arbeiten am Gebäude seit dem Jahr 2012

<sup>646</sup> Bammer 2004, 12 betont die aufgrund des dichten Bewuchses schwierige Begehung im Jahr 1991.

<sup>647</sup> Für die Erfassung des Schadbildes danke ich der Restauratorin Katharina Rütten.

wegen Unstimmigkeiten mit dem Grundbesitzer der umgebenden Plantage zum vollständigen Erliegen kamen, musste von der Entwicklung langfristiger Konzepte bedauerlicherweise Abstand genommen werden. Aufgrund dieser Tatsachen, die der Dringlichkeit von Sicherungsmaßnahmen gegenüberstehen, wurde entschieden, vorläufig nur die notwendigsten Konsolidierungen durchzuführen. Im Falle einer Wiederaufnahme der Arbeiten am Gebäude sollte ein umfassendes denkmalpflegerisches Konzept erarbeitet und projektbegleitend durchgeführt werden, um den Bestand langfristig zu sichern.

### X.2.1 MASSNAHMEN 2009–2011

Bereits im Jahr 2009 wurden im Anschluss an die ersten Grobreinigungen Sicherungsmaßnahmen an der Nordfassade durchgeführt, um das brüchige Mauerwerk, das nach der oberflächigen Reinigung der Witterung schutzlos ausgesetzt war, nicht zu gefährden und den Bestand in seinem jetzigen Erhaltungszustand zu bewahren (Taf. 12, 2). Lockerer Mörtel wurde zunächst entfernt, anschließend wurden die Fugen mit Lufthochdruck sorgfältig von Bewuchs und Erdmaterial gereinigt. Der Fugenmörtel, der anschließend aufgebracht wurde, ist dem originalen Mörtel in seinen Bestandteilen nachgestellt und wurde flächig ergänzt, sodass Regenwasser nicht mehr direkt in die Mauerkonstruktion eindringen kann. Bruchsteine, die sich aus dem Mörtelverband gelöst hatten, wurden im neu aufgetragenen Mörtelbett an ursprünglicher Stelle fixiert, sofern es für die Geschlossenheit der Oberfläche notwendig war. Es wurde darauf geachtet, dass die optische Wahrnehmung dem vorgefundenen Erscheinungsbild entspricht und der Charakter der gealterten Oberfläche erhalten blieb (Taf. 13, 1).

Acht großformatige Kalksteinblöcke, welche sich im nördlichen Bereich der Westfassade noch *in situ* befinden und den Abschluss des Untergeschosses als umlaufendes Band bilden, wurden bis 2010 lediglich durch das Gewicht des darüberliegenden Erdmaterials an Ort und Stelle gehalten. Diese Kalksteinblöcke wurden mit Holzstreben provisorisch unterstellt, um das Gewicht der einzelnen Blöcke abzufangen (Taf. 14, 3).

Wegen der statisch problematischen Situation und der akuten Einsturzgefährdung von Kammer 1 wurde im Jahr 2011 ein statisches Gutachten erstellt, das die Grundlage aller ausgeführten und geplanten Sicherungsmaßnahmen darstellt<sup>648</sup>. Im Jahr 2011 wurde im Inneren der Kammer eine Holzkonstruktion errichtet, um den verbleibenden Teil der Gewölbetonne vor weiterem Einsturz zu bewahren (Taf. 104, 3. 4; 105, 1. 2)<sup>649</sup>. Den wesentlichen Aspekt der tischartigen Konstruktion bilden die diagonal verlaufenden Holzstreben, welche die ungesicherte Gewölbehälfte stützen sollen. Darüber hinaus soll durch die Holzkonstruktion der Gewölbeschub aufgenommen und in den Erdboden abgeleitet werden, um die schwer in Mitleidenschaft gezogene Südfassade zu entlasten. Weiters wurde im Bereich des Gewölbeansatzes die fehlende Innenschale notdürftig mittels eingekeilter Holzstreben ersetzt.

### X.2.2 GEPLANTE MASSNAHMEN

Zusätzlich zu den im Jahr 2011 durchgeführten Notsicherungsmaßnahmen im Inneren des Gewölbes von Kammer 1 sind Vorkehrungen zur Aufnahme des horizontalen Gewölbeschubs an der Außenseite des Gewölbes im Bereich der Südfassade erforderlich. Wegen der bereits erwähnten Vorgaben, die vorläufig nur provisorische Stabilisierungen erlauben, wurde im Konsens aller beteiligten Experten entschieden, eine provisorische Sicherungskonstruktion zu entwickeln, welche an keiner Stelle in die Originalsubstanz eingreift. Im Fall späterer Arbeiten am Gebäude kann die Sicherungskonstruktion ohne Veränderungen am historischen Bestand zur Gänze demontiert werden.

<sup>648</sup> Die Erstellung des Gutachtens wurde von Wolfgang Nesitka übernommen; als Statiker war in den Jahren 2009 und 2010 auch Rudolf Spiel beratend tätig.

<sup>649</sup> Für die Planung und Durchführung dieser Maßnahmen danke ich dem Architekten Georg Töpfer sehr herzlich.

Diese geplante temporäre Stützkonstruktion an drei Fassadenpfeilern der Südfassade besteht aus Holzstreben ( $18 \times 18$  cm), die gegen in Betonfundamenten eingebaute Stahlträger (Profile mit I-Querschnitt, Dimension HEA 180) abgestützt werden (Taf. 105). Die drei Betonfundamente mit Abmessungen von jeweils  $1,20 \times 1,50 \times 0,9$  m können unter Terrain eingebaut werden, sodass lediglich die erwähnten Stahlprofile über Terrain reichen. Zum Schutz gegen das Abheben der Holzkonstruktion ist diese mit Auflast gewölbeseitig zu sichern.

Die problematischen Grundstücksverhältnisse führten allerdings dazu, dass alle geplanten Forschungsarbeiten im Jahr 2013 ausgesetzt werden mussten. Darüber hinaus wurden unglücklicherweise selbst die geplanten Sicherungsmaßnahmen, die vom zuständigen Denkmalamt im August 2012 bereits genehmigt worden waren, durch den Eigentümer des umgebenden Grundstücks verhindert, indem er die Nutzung des Zubringerweges untersagte. Es bleibt zu hoffen, dass zumindest die provisorische Sicherung zu einem späteren Zeitpunkt vorgenommen werden kann.

*Georg Töpfer – Lilli Zabrana*

